



Harry Voß

Flashmob auf dem Weihnachtsmarkt

Ein Krippenspiel für Gemeinden und Schulklassen. Mit drei eigens zum Krippenspiel komponierten Liedern von Heidi Klingberg zum Herunterladen.

Aufführungsdauer des Stückes: ca. 20 Minuten

Anzahl der Darsteller: ab 8 Kindern und 5 Erwachsenen/Jugendlichen mit unterschiedlich viel Sprechtext

Alter der Darsteller: ab 7 Jahren

Musik

Text und Melodie der Lieder: Heidi Klingberg

© 2018 Verlag Bibellesebund Marienheide

Satz: Breklumer Print Service, Breklum

Kurzbeschreibung:

Der Kindergottesdienst rund um die beiden Brüder Ben und Lasse wollen ein Krippenspiel auf dem Weihnachtsmarkt aufführen – allerdings als „Flashmob“, also ein Theaterstück, das scheinbar spontan entsteht. Das Stück stellt gleichzeitig die Generalprobe für den Weihnachtsgottesdienst am nächsten Tag dar. Darum schärft die Kindergottesdienstleiterin Moni den darstellenden Kindern ein, im Laufe des Stücks bloß nicht aus den Rollen zu fallen, egal, was passiert. Gleich zu Beginn des Stücks stellt eine geheimnisvolle Frau einen Rucksack in der Nähe der Kinder ab und verschwindet. Ben fällt das auf, vermutet Schlimmstes dahinter und will die anderen verzweifelt darauf aufmerksam machen. Gleichzeitig wird er immer wieder darauf hingewiesen, dass er als Hirte keinesfalls seine Rolle verlieren und aus dem Stück aussteigen darf. So muss Ben nun einerseits den Hirten spielen, der das Jesuskind besucht, andererseits will er das Geheimnis des abgestellten Rucksacks aufklären. Besonders dramatisch wird es, als plötzlich ein Mann auftaucht und mit dem Rucksack verschwinden will. Das Stück gerät außer Kontrolle. Und plötzlich unterhalten sich die Krippenspiel-Darsteller und die Passanten über die Weihnachtsbotschaft, Licht und Dunkelheit und die Lasten, die man im Leben mit sich herumschleppt. Es stellt sich heraus, dass die Frau, die den Rucksack abgestellt hat, die Mutter der Maria-Darstellerin war. Der Mann, der den Rucksack aufgegriffen hat, ist „Marias“ Vater. In dem Rucksack befindet sich das Gepäck von „Maria“, da sie die nächsten Tage bei ihrem Vater verbringen soll, der sie nach dem Krippenspiel mit zu sich nach Hause nehmen wird. Das Stück endet mit einem Aufruf zum Flashmob und dem einzigen Satz, den Lasse während des Krippenspiels sagen sollte: „Ich bringe dir Weihrauch.“ Weihrauch hat in der Tradition die Bedeutung: „Hier ist Gott.“ Das wird im Laufe des Stücks erklärt. Diese Botschaft in dem Satz von Lasse wird am Ende von vorher eingeweihten Gemeindegliedern, die im Zuschauerraum verteilt sitzen, flashmobartig an die Gottesdienstbesucher weitergegeben.

Personen:

Moni (die Kindergottesdienstleiterin, eine Erwachsene oder Jugendliche)

Frau 1 (eine Erwachsene, die mit Krücken läuft)

Bettler (am besten ein Erwachsener oder Jugendlicher)

Mann (ein Erwachsener)

Frau 2 (eine Erwachsene ohne Text)

Ben

Lasse

Maria

Josef

Engel

König

Hirte 2

Nikolaus

Verschiedene Passanten, Verkäufer, Weihnachtsmarktbesucher ohne Text

Weitere Statisten können Eltern der Krippenspiel-Kinder spielen.

Etliche weitere heimlich eingeweihte Flashmob-Zuschauer, die von der Gemeinde vorher mit Kärtchen ausgestattet wurden und nichts weiter zu tun haben als am Ende des Theaterstücks auf Kommando (siehe unten) aufzustehen und die Kärtchen an die Gottesdienstbesucher zu verteilen (müssen bei den Proben nicht dabei sein, sondern nur ihr Stichwort kennen und wissen, was an der entsprechenden Stelle zu tun ist)

Kostüme und Requisiten:

Die Krippenspiel-Kinder kommen nicht verkleidet auf die Bühne und tragen während des vorgespielten Krippenspiels klassische Krippenspiel-Kostüme, die aber so einfach anzuziehen sind, dass die Kinder das innerhalb weniger Handgriffe selbst erledigen können.

Die Passanten tragen Jacken und Mäntel, da ja eine Weihnachtsmarkt-Szenerie dargestellt ist. Einige tragen typische Weihnachtsmarkt-oder Glühwein-Tassen in der Hand.

Die Verkäufer usw. evtl. mit weißem Kittel, Bauchladen oder geflochtenem Korb mit Brezeln und anderen Weihnachtsmarkt-Waren

Frau 1 geht mit zwei Krücken.

Bettler trägt alte, zerschlissene Klamotten

Frau 2 kann, um eine geheimnisvolle Erscheinung darzustellen, eine Jacke mit Kapuze haben. Wenn sie bei ihrem Auftritt die Kapuze auf dem Kopf trägt und ihr Gesicht nicht zum Publikum dreht, wirkt sie unheimlich, obwohl sie, wie sich nachher herausstellt, einfach eine „normale“ Mutter ist.

Der Mann kann einen dunklen Mantel tragen, evtl. dunkle Mütze. Es darf so aussehen, als sei er ein Dieb. Aber gleichzeitig so, dass man es ihm glaubt, wenn sich rausstellt, dass er ein „normaler“ Vater ist.

Ein Wäschekorb mit einer Wolldecke zuunterst und den Krippenspiel-Kostümen oben drauf.

Ein Besenstiel mit Stern für Moni und anschließend Lasse

Ein Nikolaussack, in dem sich eine Schriftrolle (zusammengerolltes Packpapier oder Tapetenrolle) und eine Babypuppe befinden.

2 Kronen für Lasse und den König

Ein Kästchen mit (angedeutetem) Gold und ein Döschen (Fläschchen) mit (nicht sichtbarer) Myrrhe für den König

Ein Glas/Schälchen mit (angedeutetem) Weihrauch für Lasse

Ein großer Rucksack, der gleichzeitig ein bisschen unheimlich wirkt, wenn er allein und verlassen auf der Bühne steht

Kärtchen mit der Aufschrift: „Hier ist Gott“. Evtl. auf der Rückseite der Satz nach Lukas 1,78-79: „Jesus ist als Licht in die Welt gekommen. Das Licht leuchtet auf für alle, die im Dunkeln leben. Es wird uns führen und leiten, damit wir den Weg des Friedens finden.“

Kulisse:

Das Stück kommt ohne Kulisse aus. Die Szene stellt einen Marktplatz dar. Falls die Bühne viel Platz hergibt, kann man den Marktplatz durch ein paar Glühweinbuden usw. andeuten, evtl. auf gemaltem Hintergrund oder durch tatsächliche Häuschen, evtl. einen Tannenbaum im Hintergrund. Da aber relativ bald im Stück erklärt wird, wo sich das ganze abspielt, ist eine aufwändige Kulisse nicht notwendig.

Liedtexte und Noten

Das Krippenspiel funktioniert selbstverständlich auch ohne die Lieder. Für Gemeinden, die keine Möglichkeiten oder auch keine geeigneten musikalischen Leute haben, um mit den Kindern die Lieder einzuüben, ist es kein Problem, das Krippenspiel ganz ohne Lieder aufzuführen. Die Lieder treiben in keiner Weise die Handlung voran. Aber da, wo es möglich ist, sind die Lieder ein schöner Einschub, der das Theaterstück noch auf musikalische und damit auf emotionale Weise lebendig macht.

Drehbuch

Lied 1: „Auf dem Weihnachtsmarkt“

Szene: Markplatz

Ein Bauchladenverkäufer mit gebrannten Mandeln, Brezeln, Lebkuchenherzen oder ähnlichem geht auf und ab und bietet pantomimisch seine Ware an. Einzelne Besucher mit Mantel und Mütze schlendern auf und ab. Einige tragen eindeutige Glühwein-Tassen vor sich her, wärmen ihre Hände daran und pusten hinein. Ein Bettler geht von Person zu Person und fragt pantomimisch nach Geld. Frau 1 mit Krücken geht zwischen den Passanten auf und ab.

Bettler (zu Frau 1): Haben Sie einen Euro?

Frau 1: Im Moment nicht.

Bettler geht weiter und fragt die anderen Passanten pantomimisch.

Nach und nach kommen die Kinder des Krippenspiels ohne ihre Krippenspiel-Verkleidung auf die Bühne. Einige Kinder haben evtl. ihre Eltern dabei.

Ben und Lasse schlendern am vorderen Bühnenrand entlang, sodass sie von allen zu sehen sind.

Lasse (zu Ben): Ich bin schon so aufgeregt! Hoffentlich vergesse ich meinen Satz nicht! Ich kann ihn nämlich schon. Soll ich ihn dir noch mal aufsagen?

Ben: Nein, Lasse. Nicht nötig.

Lasse: Pass auf! *(stellt sich theatralisch vor dem Publikum auf, als wollte er einen langen Monolog halten, holt tief Luft, stellt sich in Pose wie ein Opernsänger und spricht seinen Satz mit der Bedeutung eines weltverändernden Satzes):* Und ich bringe dir Weihrauch!

Ben *(etwas genervt)*: Klasse, Lasse. Aber jetzt plärr deinen Satz hier nicht so laut rum. Moni hat gesagt, bevor unser Krippenspiel beginnt, sollen wir alle so tun, als ob wir ganz normale Besucher auf dem Weihnachtsmarkt sind. Und wenn sie mit ihrem Stab dreimal auf den Boden schlägt, dann stürzen wir alle zu ihr und ziehen unsere Kostüme an. Das wird dann ein Weihnachts-Flashmob.

Lasse: Ja, genau! Was ist eigentlich ein Mäsch-Flop?

Ben: Es heißt Flashmob! Das ist, wenn aus einer Menschenmenge plötzlich Leute auftreten und sich zusammenschließen, um irgendetwas zu tun, zum Beispiel was zu singen oder zu tanzen ... oder eben ein Krippenspiel aufzuführen.

Lasse: Wo bleibt eigentlich Moni? Im Kindergottesdienst ist sie immer ganz pünktlich!

Moni *(tritt mit einem Wäschekorb auf, in dem sich die Kostüme befinden. Zusätzlich trägt sie einen Besenstiel, an dem ein großer Stern aus Pappe oder Goldpapier befestigt ist. Sie stellt den Korb bühnenmittig ab.)*

Lasse *(stürzt auf sie zu)*: Da bist du ja endlich, Moni! Ich hab schon Angst gehabt, du kommst nicht! Ich kann meinen Satz noch! Pass auf: „Und ich bringe dir Weihrauch!“

Moni *(sortiert noch die Sachen im Wäschekorb)*: Prima, Lasse.

Lasse: Was ist eigentlich Weihrauch?

Moni: Das ist eins der Geschenke von den Weisen aus dem Osten. Wenn man Weihrauch verbrennt, entsteht ein ganz besonderer Duft. Den haben Menschen zu aller Zeit als etwas Göttliches verstanden. Wer Weihrauch anzündete, zeigte damit: Hier ist Gott. Als die Weisen Jesus Weihrauch mitgebracht haben, haben sie verdeutlicht: Hier ist Gott. In Jesus ist Gott da.

Lasse: Cool! Das wird ein toller Weihnachts-Mäsch-Flop!

Moni: Es heißt Flashmob.

Lasse: Genau. Hab ich doch gesagt!

Die Krippenspielkinder stellen sich im dichten Halbkreis um Moni herum auf.

König: Geht es schon los?

Ben: Ich habe gar nicht gehört, wie du mit dem Stab auf den Boden geklopft hast, Moni!

Moni: Das hab ich auch noch nicht. Es geht aber gleich los. Und dann geben wir alle unser Bestes. Morgen in der Kirche soll unser Krippenspiel doch auch gut werden. Oder?

Engel: Dann ist das hier also unsere Generalprobe?

Moni: Eigentlich schon. Aber weil wir es hier mitten auf dem Marktplatz vorführen, ist es gleichzeitig auch eine richtige Aufführung.

Josef: Und wenn ich meinen Text vergesse?

Moni: Wenn einer seinen Text vergisst oder etwas Unvorhergesehenes passiert, dann müssen wir improvisieren. Wichtig ist, dass alle in ihren Rollen bleiben. Wenn unser Theaterstück beginnt, ist der Hirte nur noch ein Hirte und der Josef nur noch ein Josef. Egal, was geschieht. Wir dürfen nicht aus dem Stück aussteigen. Habt ihr das verstanden?

Die Kinder nicken.

Lasse: Was heißt „importi ... provi ... frisieren“?

Moni: „Improvisieren“ heißt, dass wir dann zur Not einen Text erfinden müssen und einfach irgendwie weiterspielen, wie es uns einfällt. So lange, bis wir wieder in unser Stück reingefunden haben.

Lasse: Oh, prima! Das kann ich!

Moni (*hebt drohend den Finger*): Aber nicht, dass du absichtlich Quatsch spielst, Lasse! Klar?

Lasse: Klar! Ich verderbe doch nicht unseren Mäsch-Flop!

Alle Kinder: Flashmob!!

Moni: So, und jetzt verteilt euch in der Menge!

Kinder gehen auseinander. Frau 2 kommt mit einem Rucksack, bleibt am Bühnenrand mittig stehen, sodass das Publikum sie deutlich wahrnimmt. Damit verdeckt sie das Krippenspiel. Sie stellt den Rucksack neben sich ab und schaut Moni zu. Damit ist sie für das Publikum nur von hinten zu sehen.

Moni wartet kurz, klopft dann dreimal mit dem Stab auf den Boden. Die Kinder stürzen sich auf den Wäschekorb und ziehen ihre Kostüme über. Lasse nimmt den Stab an sich. Währenddessen bleiben auch die übrigen Weihnachtsmarktbesucher interessiert stehen und schauen zu, lassen aber genug Platz für die Theaterszene in der Bühnenmitte und verdecken es nicht.

Moni (*steht zunächst bühnenmittig vor dem Wäschekorb, spricht zu den Marktpassanten und damit auch zum Publikum*): Von drauß, vom Walde kommt er her! Er muss euch sagen: Es weihnachtet sehr! All überall auf den Tannenspitzen sieht er goldene Lichtlein blitzen.

Frau 2 geht zur Seite ab, lässt den Rucksack stehen.

Ben (*bemerkt das, ruft ihr hinterher*): Halt, Sie haben was vergessen!

Moni (*unterbricht sich, schaut Ben streng an*): Oh, da meldet sich ein Hirte zu Wort. Was möchtest du sagen?

Ben (*zerknirscht*): Nichts. Ich wollte nur ...

Moni (*will im Stück bleiben, redet peinlich grinsend zu den Passanten*): Dem Hirten ist doch gleich aufgefallen, dass hier etwas Wichtiges vergessen wurde! (*sie geht zu Ben*) Stimmt's?

Ben: Nein, ich meinte ...

Moni (*unterbricht ihn*): Aber lieber Hirte! Du weißt doch, du bist ganz Hirte und niemand sonst!

Ben: Ja ... äh ... das weiß ich ...

Moni: Du wolltest mir sicher sagen, dass die Menschen die Weihnachtsbotschaft völlig vergessen haben! Richtig?

Ben: Ja, genau ... äh ... das wollte ich sagen ...

Moni: Na, siehst du! *(sie sieht Ben noch einmal streng an, geht dann wieder an ihren Platz und spricht den Krippenspiel-Text weiter)* All überall auf den Tannenspitzen sieht der Nikolaus goldene Lichtlein blitzen. Doch voller Schrecken bemerkt er indessen: Die Weihnachtsbotschaft ist völlig vergessen! Drum hat er heute euch mitgebracht: einen Sack voller Botschaft der heiligen Nacht. *(Sie geht an die Seite, sodass sie das Krippenspiel weiter beobachten und kommentieren kann.)*

Nikolaus *(geht zur Bühnenmitte, holt eine Schriftrolle aus dem Sack, den er mitgebracht hat):* Die Weihnachtsbotschaft beginnt mit einer Kaiser-Botschaft *(er rollt sie auf)*. So befahl es der Kaiser von Rom: Alle Untertanen seines Reiches sollten sich zählen lassen und dazu in den Ort reisen, aus dem ihre Vorfahren stammten. Da machte sich auch Josef aus der Stadt Nazareth auf den Weg nach Bethlehem. Denn dort kamen seine Vorfahren her. Er reiste zusammen mit seiner Frau Maria. Maria war schwanger.

Ben *(geht seitlich an den Bühnenrand und starrt auf den Rucksack):* Das ist mir unheimlich.

Moni *(greift schnell ein):* Ja, das war auch erst mal unheimlich, nicht wahr, Hirte? Denn das Baby, das Maria in ihrem Bauch trug, war nicht irgendein Baby, sondern Gottes Sohn. Und der sollte nicht in Nazareth, sondern in Bethlehem zur Welt kommen. So hatten es die Propheten gesagt. Darum war die Wanderung von Maria und Josef nicht nur ein Befehl vom Kaiser, sondern auch der Plan von Gott. Das wirkt schon etwas unheimlich. *(streng zu Ben)* Das wolltest du doch sagen, Hirte, ja?

Ben: Äh ... ja ... nein ...

Moni *(zu Ben):* Und wenn du dich nicht endlich an unseren Plan hältst, lieber Hirte, spielst du morgen nicht mit, ist das klar?

Ben: Ja ...

Moni *(sie zeigt auf Maria und Josef):* Also. Maria und Josef reisten nach Bethlehem.

Nikolaus tritt einen Schritt zur Seite, um die Sicht auf Maria und Josef frei zu geben.

Josef *(zu Maria):* Maria, wir müssen nach Bethlehem reisen.

Maria: Ja. *(geht auf den Rucksack zu)* Hier haben wir auch schon unser Gepäck.

Ben *(springt erschrocken zu ihr):* Halt, Maria! Tu das nicht!

Maria: Hirte, du nervst!

Moni *(zu den Zuschauern):* Sehr ihr? So schlecht waren die Hirten damals angesehen. Immer fand man, die nerven. Die armen Hirten!

Maria *(greift noch mal neu zum Rucksack):* Blöder Hirte!

Ben: Lass es liegen, Maria! Wer weiß, was da drinnen ist! *(schaut verlegen zu Moni)* ... äh ... in dem ... Sack vom Nikolaus ...

Maria: Quatsch! Ich weiß doch, was da drinnen ist! Da sind meine Sachen für die Reise drin.

Ben: Das denkst du! Aber es könnte auch ... wer weiß ... Diebesgut darin sein ...

Maria: Du spinnst ja!

Josef: Komm, Maria, wir können auch ohne Tasche nach Bethlehem reisen. *(Die beiden lassen den Rucksack stehen und gehen in der Bühnenmitte ein wenig im Kreis, um ihre Reise nach Bethlehem anzudeuten.)*

Moni *(will die verpatzte Situation einfangen):* Ja, so hat vielleicht mancher damals auf Maria eingeredet. Kann sie es wirklich wagen, so eine schwere und ungewisse Reise anzutreten? Und das im schwangeren Zustand? *(zu Nikolaus)* Nikolaus. Wie ging es weiter?

Nikolaus: Ähm ... *(greift in den Sack, holt eine Puppe raus)* Und als sie dort angekommen waren, kam die Zeit, dass sie gebären sollte. Und sie bekam ihren ersten Sohn, wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe. Denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge.

Maria und Josef nehmen die Puppe und legen sie in den Wäschekorb, in dem vorher die Kostüme lagen. Die Wolldecke ist noch im Korb geblieben.

Nikolaus: Und es waren Hirten in derselben Gegend auf dem Felde bei den Hürden. Die hüteten des Nachts ihre Herde.

Ben und Hirte 2 treten in die Spielmitte. Ben lässt seinen Blick nicht von dem Rucksack ab.

Ben: Puh ... ich glaub, da tickt es ...

Hirte 2: Was, Hirte? Bei dir tickt es nicht richtig?

Ben: Nein ... äh ... es tickt ... also ... die Zeit, die tickt ... sie läuft davon ... und ... äh ... es ist ja schon mitten in der Nacht, nicht wahr?

Hirte 2: Das stimmt. Ich glaub, Hirte, du bist auch ein bisschen geistig umnachtet ...

Ben: Entschuldigung.

Nikolaus: Und der Engel des Herrn trat zu ihnen und die Klarheit des Herrn umleuchtete sie. Und sie fürchteten sich sehr.

Ben (*mit Blick auf den Rucksack*): Da bekommt man es echt mit der Angst zu tun ...

Engel (*kommt*): Fürchtet euch nicht! Denn euch ist heute der Heiland geboren! Es ist Christus der Herr in der Stadt Davids! Und das habt zum Zeichen: Ihr werdet finden ein Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen!

Ben (*heimlich zu Lasse*): Komm, Lasse!

Engel: Was, bitte?

Ben: Äh ... Komm ... lasse ... lasset uns gehen nach Bethlehem, wollte ich sagen ...

Lasse (*denkt, er ist jetzt dran, kommt zu Ben*): Und ich bringe dir Weihrauch!

Engel: Doch jetzt noch nicht!

Lasse: Ach so ... äh ... doch, doch ... ich wollte dem armen Hirten gerade etwas Weihrauch bringen ...

Hirte 2: Der ist doch für das Jesuskind!

Lasse: Äh ... ach, ich hab so viel davon, ich kann auch etwas dem armen Hirten geben. Er ist doch so arm, weil die anderen finden, er nervt und er tickt nicht richtig ...

Ben (*eindringlich zu Lasse*): Der Sack tickt!

Moni (*greift ein*): Ja, auch beim Nikolaus und seinem Sack tickt die Zeit immer weiter ... Nikolaus, erzähl schnell weiter!

Nikolaus: Und die Hirten liefen eilends und fanden beide: Maria und Josef, dazu das Kind in der Krippe liegen.

Ben, Lasse und Hirte 2 gehen zur Krippe. Ein Mann kommt von der Seite, läuft einmal ganz über die Bühne und stellt sich zu den Passanten und damit ganz nah an den Rucksack. Er verdeckt das Geschehen nicht, aber weil er immer mal wieder auf den Rucksack schaut, ahnt das Publikum, dass er etwas damit zu tun haben wird.

Lasse (*zur Krippe gewandt*): Und ich bringe dir Weihrauch!

Hirte 2: Doch jetzt noch nicht!

Lasse: Wann denn sonst?

Hirte 2: Wenn der andere König da ist!

Lasse: Ach so. Aber wo ich schon mal hier bin, kann ich dem Kind auch meinen Weihrauch geben (*legt sein Geschenk an der Krippe ab*). Bitte schön.

König (*steht am Rand*): Oh, der Stern ist schon ohne mich losgegangen! Dann komme ich auch schnell dazu (*kommt zur Krippe*). Hier, Jesuskind. Wir kommen aus fernen Landen und sahen einen Stern am Himmel aufgehen. Da wussten wir, es ist ein großer König geboren worden. Ich schenke dir Gold und Myrrhe.

Lasse: Und ich schenke dir Weihrauch.

Hirte 2: Wie viel Weihrauch verschenkst du denn noch?

Lasse: Ähm ... bis ich alles verteilt habe. Hier, Hirte. Du bekommst auch was (*gibt ihm etwas*). Alle sollen an Weihnachten beschenkt werden. Denn Weihrauch bedeutet: Hier ist Gott. Und Gott ist doch bei jedem von uns. Oder? (*er geht zu den Passanten und gibt jedem pantomimisch etwas in die Hand*) Bei dir und bei dir ... und bei dir ...

Moni (*fasst Lasse an den Schultern und schiebt ihn zurück zur Mitte*): Ja, schon gut, schon gut, kleiner Sternkönig. Aber jetzt wollen wir doch noch hören, was Josef zu sagen hat.

Josef: Jesus ist als Licht in die Welt gekommen. Das Licht leuchtet für alle, die im Dunkeln leben. Er wird uns führen und leiten, damit wir den Weg des Friedens finden.

Maria: Jesus wird uns unsere Lasten abnehmen.

Mann (*nimmt den Rucksack vom Boden und will sich damit in Bewegung setzen*)

Ben: Halt!

Mann (*bleibt erschrocken stehen*): Was?

Ben: Legen Sie das ab!

Mann: Was denn?

Ben: Den ... die ... die Last!

Mann: Welche Last?

Ben: Die Last, die Sie ... äh ... mit sich tragen! An Weihnachten muss man seine Last ablegen!

Mann: Wer sagt dir, dass ich eine Last trage?

Ben: Das ... äh ... sehe ich Ihnen an!

Mann: Und wie soll ich die deiner Meinung nach ablegen?

Ben: Ähm ... einfach wieder auf den Boden legen ...

Bettler: Wenn das mal so einfach ginge ...

Frau 1: Ich finde es auch schwer, seine Last einfach so abzulegen.

Maria: Ja, das finde ich auch.

Moni: Was? Aber Maria ... du hast doch gerade Gottes Sohn zur Welt gebracht!

Maria: Ja, meinst du, deswegen hat Maria keine Last? Du weißt doch gar nicht, wie es im Herzen von Maria aussieht!

Moni: Wie denn?

Maria: Zum Beispiel, dass sie ... äh ... Weihnachten nicht in einem blöden Stall feiern möchte. Sondern bei ihren Eltern. Und zwar bei beiden. Aber wenn die Mama zum Beispiel in Nazareth wohnt ... und der Papa ... was weiß ich wo...

Mann: Ja, das könnte für den Papa von Maria auch eine Last sein ...

Bettler: Wenn man Weihnachten ganz alleine feiern muss, dann ist das auch eine Last.

Frau 1: Oder wenn man immer krank ist ...

Nikolaus: Oder wenn man jetzt schon weiß, dass die ganze Familie nächstes Jahr in eine ganz fremde Umgebung umziehen muss ...

Ben: Oder wenn man Angst hat, dass etwas Schlimmes passiert ...

Hirte 2: Das ist aber eine traurige Weihnachtsgeschichte ... so dunkel ...

Frau 1: Für mich ist die Weihnachtsgeschichte nicht dunkel. Im Gegenteil. Unsere Welt finde ich dunkel, das stimmt. So viel Krankheit und Einsamkeit und Streit. Aber habt ihr nicht gerade erzählt, dass Jesus als Licht in die Welt gekommen ist? Für mich steckt das voller Hoffnung.

Maria: Wie denn?

Frau 1: Ich habe eben gesagt, dass meine Krankheit für mich eine Last ist. Und die kann ich nicht einfach so abgeben. Aber weil ich weiß, dass Gott da ist, weiß ich auch, dass ich nicht alleine bin. Jesus ist in einem Stall geboren worden, wo es dreckig und dunkel ist. Das zeigt mir, dass sich Gott auch für meinen Dreck interessiert und mir zur Seite steht. Mir hilft es, wenn ich mit Gott über meine Last rede.

Bettler: Wie soll das helfen?

Frau 1: Wenn ich mit Gott rede, dann mache ich mir klar, dass diese dunkle Welt hier nicht alles ist. Wenn ich bete, dann rede ich mit jemandem, der außerhalb von dieser dunklen Welt alles im Blick hat. Und der trotzdem mitten in dieser Welt lebt und es in mir hell machen kann. Der von außen mit seinem Licht in mein kleines, dunkles Leben hineinleuchten kann.

Bettler: Und das soll helfen?

Frau 1: Ja, mir hilft es. So habe ich es schon oft mit Gott erlebt. Es ist, als ob ich von Gott eine neue Sicht bekomme, mit der ich die Welt ganz anders sehen kann. Mir wird dadurch bewusst, dass es im Leben nicht nur auf Geld und Gesundheit ankommt. Es geht hauptsächlich um Liebe, Vertrauen, Freundschaft, Versöhnung. Wenn ich mich für Jesus öffne, dann merke ich, wie in mir ein Licht im Dunklen aufgeht. Trotz Krankheit oder Unsicherheit. Es ist so, wie es Josef gerade gesagt hat: Er wird uns führen und leiten, damit wir den Weg des Friedens finden.

Bettler: Trotzdem bleibe ich an Weihnachten alleine.

Frau 1: Hm. Ich feiere mit meiner Familie. Wenn Sie wollen, können Sie dazu kommen.

Bettler: Wirklich?

Frau 1: Ja. Mir ist gerade klar geworden, dass ich das Licht von Weihnachten nicht für mich behalten, sondern auch an andere weitergeben möchte.

Bettler: Okay, danke. Ich komme gerne.

Maria (*sarkastisch*): Und bringt das Licht von Weihnachten auch meine Eltern wieder zusammen?

Frau 1: Tja. Vermutlich nicht. Nicht alles Dunkle in dieser Welt wird durch das Licht vertrieben. Meine Krankheit verschwindet ja auch nicht. Und der Umzug vom Nikolaus wahrscheinlich auch nicht. Aber wichtig ist, was in unserem Herzen passiert. Ob wir Jesus vertrauen, dass er uns einen tiefen Frieden ins Herz gibt und unser Leben gut werden kann. Trotz dunkler Momente. Dass er uns sozusagen „den Weg des Friedens führt“.

Lied 2: „Es kommt ein Licht“

Mann: Ich möchte ja den „Weg des Friedens“ gehen. Wenn schon nicht als ganze Familie, dann aber wenigstens mit meiner Tochter, wenn sie denn bei mir ist. Ich habe alles so schön wie ich konnte vorbereitet. Und vielleicht erleben wir die nächsten zwei Tage ja doch auch hell und friedlich.

Maria (*geht auf Mann zu*): Ja, Papa, das wünsche ich mir auch. (*nimmt ihn in den Arm*)

Ben: Hä? Sind Sie der Papa von Maria?

Mann: Ja.

Ben: Und das ist Ihr Rucksack?

Mann: Es ist der Rucksack von Maria. Ihre Mutter hat ihn vorhin abgestellt, weil sie wusste, dass Maria hier ihren Auftritt hat. Und wir haben verabredet, dass ich sie anschließend abhole und die nächsten zwei Tage bei mir habe. Und nun wollte ich den Rucksack schon mal zum Auto bringen, falls du das erlaubst.

Ben (*kleinlaut*): Ja. Klar. (*dann plötzlich*) Und was hat dann in dem Rucksack getickt?

Mann (*hält sich den Rucksack ans Ohr*): Da tickt nichts. Vielleicht hast du dir das nur eingebildet.

Ben: Entschuldigung. Aber als ich gesehen habe, wie der Rucksack hier alleine auf dem Weihnachtsmarkt zurückgelassen wurde, habe ich so eine Angst bekommen! Es hätte ja auch was Schlimmes sein können!

Mann: Da hast du recht. Es ist gut, dass du darauf geachtet hast. Denn die Angst vor etwas Schlimmen gerade jetzt auf den Weihnachtsmärkten steckt ja in uns allen drin. Da müssen wir gut aufeinander achten und das, was wir beobachten, ernst nehmen.

Moni: Und ich Dummkopf habe das nicht bemerkt. Ich habe immer nur gedacht, du bist nicht richtig bei der Sache. Tut mir leid, Ben.

Ben (*grinst frech*): Wieso „Ben“? Ich bin doch ein Hirte! Und ich bin froh, dass ich außer Maria, Josef und dem Jesuskind auch noch Marias Papa kennen gelernt habe!

Bettler: Das ist das außergewöhnlichste Krippenspiel, das ich je erlebt habe! Da weiß man gar nicht, wer das Stück eingeübt und wer spontan mitgespielt hat!

Lasse: Ja! So funktioniert nun mal ein Mäsch-Flop!

Alle Krippenspiel-Kinder: Flashmob!!

Lasse (*legt dem Mann pantomimisch etwas in die Hand*): Und ich bringe dir Weihrauch!

Mann (*grinst*): Danke!

Lasse: Das bedeutet: Hier ist Gott!

Moni: Eine gute Idee, Lasse. Und wäre es nicht klasse, wenn sich der Flashmob noch mehr ausbreiten würde und alle mit etwas Weihrauch und dem Bewusstsein: „Hier ist Gott“ nach Hause gehen könnten?

Lasse: Moment, das haben wir gleich! Achtung an den ganzen Mäsch-Flop! Wenn ich mit dem Stock klopfe, rufen wir alle: „Und ich bringe dir Weihrauch!“ Eins, zwei, drei!

Lasse klopft mit dem Stock dreimal auf den Boden. Alle im Publikum, die im Vorfeld eingeweiht wurden, erheben sich, rufen im Chor: „Und ich bringe dir Weihrauch!“ und verteilen kleine Kärtchen mit der Aufschrift: „Hier ist Gott“ an ihre unmittelbaren Sitznachbarn.

Währenddessen beginnt das Lied nach dem Krippenspiel:

„Gott ist hier“